

Juvenals fünfzehnte Satyre.

Wisset ihr, was für Götter Aegyptens unsinn verehret?
 Einige rufen den Crocodil an, und andre den Ibis,
 Der die mahlzeit von schlangen hält; das bildniß der kaze
 Glänzt in heiligem gold, wo Memnons magische harfe
 Eiton entgegen hallt, und die hundert pforten der alten
 Thebe die großen trümer verschliessen. Hier fleht man dem fische
 Der in den bächen schwimmt, dort dem, der im Ocean wohnet;
 Städte verehren den hund, und niemand Dianen. Der sündigt,
 Der die zwiebel u. knoblauch verzehret, der die zähne darein setzt.
 O der gottseligen leute, in derer gärten die götter
 Wachsen! da ist kein tisch, der dem wollebkleideten schaf nicht
 Schone; hier ist es sünde, das zicklein der ziege zu schlachten,
 Aber erlaubt, die menschen zu essen. Hätt' über der tafel
 Alkinoen Ulysses dergleichen fabeln erzählet,
 O wie hätte nicht der der wilden lügen gelachtet,
 Und ein andrer im zorn gerufen: Ist niemand so ehrlich,
 Der in die tiefe see den bursch wirft, welcher so schamlos
 Wildere Lästriqonen und mehr als Skylophen erdichtet;
 Behrt, daß in wahren ernst ihn eine Charybdis verschlinge?
 Eher könnte man noch die Skolla, und eher Kyauen
 Glauben, die überhangenden felsen, die schläuche voll wetter,
 Oder der Circe stab, und glauben, Elpenor und jeder,
 Den sie berührte, sie hätten in schweine verwandelt gegrünzet;
 Dacht' er, es wäre so wenig gehirn in phäacischen köpfen?
 Also einer, der noch von dem forchreischen weine
 Nüchtern wenig poeale geleert; und Ulysses erzählet es
 Einzig auf seine treu, und hatte keinen gewähmann.
 Aber ich will erzählen, was weit ungläublicher scheint,
 Jüngst doch unter dem Consulate des Vincus geschehn ist;
 Eine verfluchtere that kam nicht auf die tragische bühne;
 Seitdem Pyrrha die steine geworfen, sind solche geschichten
 Nirgend geschehn; kein jahrbuch gedenkt sie; in unseren tagen
 Hat unsinnige wildheit damit die menschheit beslecket.